

Vorwort

aus: L.K. Nagy, M. Németh, Sz. Tátrai (Hrg.): *Languages and Cultures in Research and Education: Jubilee Volume Presented to Professor Ralf-Peter Ritter on His Seventieth Birthday*. Krakau 2009

Am 10.12.2008 feierte Ralf-Peter Ritter seinen 70. Geburtstag und ist mit Anfang des Wintersemesters 2009 aus dem Lehrkörper der Jagellonen Universität ausgeschieden, dem er am Lehrstuhl für Hungarologie seit dem Jahre 2000 angehört hatte. Zu seinem 65. Geburtstag wurde Ralf-Peter Ritter mit einer Festschrift in Österreich geehrt (vgl. *Artes et Scientiae. Festschrift für Ralf-Peter Ritter zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von P. Anreiter, M. Haslinger und H. D. Pohl, Wien: Edition Praesens), aber da sein 70. Lebensjahr mit dem 20. Geburtstag des Lehrstuhls für Hungarologie an der Jagellonen Universität zusammenfiel und da das Jahr 2009 in Ungarn offiziell zum „Jahr der ungarischen Sprache“ proklamiert wurde, haben sich die Kollegen entschieden, Ralf-Peter Ritter eine internationale sprachwissenschaftliche Konferenz „Sprachen und Kulturen in der Forschung und Didaktik“ (19.-20.05.2009) zu widmen. Dieses ἀντίδωρον sollte vor allem Dank für seine langjährigen Tätigkeit in Forschung und Lehre an der Jagellonen Universität ausdrücken, auf der andere Seite aber auch das sehr breite Spektrum der wissenschaftlichen Interessen des Jubilars illustrieren. Der vorliegende Band kann nur als kleiner Blick auf die vielfältigen und umfangreichen Forschungsfelder von Ralf-Peter Ritter dienen.

Diese zu beschreiben ist nun eine schwierige Aufgabe, da sie die interessante und vielschichtige akademische Laufbahn des Jubilars widerspiegeln. Geboren in Berlin, besuchte Ralf-Peter Ritter den altsprachlichen Zweig des Kant-Gymnasiums in Spandau und studierte dann zunächst Slawistik und Balkanologie an der Freien Universität Berlin. Diese Sprachen, wie Altgriechisch, Slowenisch oder Bulgarisch, werden Ralf-Peter Ritter immer am Herzen liegen, auch wenn der wichtigste Teil seiner Forschung im Bereich der Finnougristik liegt.

Das Studium der Finnisch-ugrischen Sprachen hat Ralf-Peter Ritter in München absolviert, und, nach einem zusätzlichen Studienjahr in Helsinki, hat er es mit der Promotion an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit der Arbeit „Untersuchungen zum Partitiv im Vepsischen“ (vgl. „*Untersuchungen zum Partitiv im Vepsischen*“. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. Band 26. Wiesbaden 1989) in den Fächern Finnougristik, Balkanphilologie und Philologie des Christlichen Orients abgeschlossen. Dann zog er nach Regensburg, wo er seine erste akademische Tätigkeit 1972 als Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Indogermanische Sprachwissenschaft des Instituts für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft der Universität Regensburg bei Prof. Helmut Rix antrat. Die Regensburger Jahre haben große Wirkung auf Ralf-Peter Ritter ausgeübt, vor allem durch Kontakt mit Rix selbst und dann natürlich auch durch die Kollegen am gleichen Institut, wie z.B. Heiner Eichner.

In den folgenden Jahren 1978-1983 lehrte Ralf-Peter Ritter zuerst als Vertragsassistent am Institut für Finnougristik der Universität Wien, danach forschte er als Wissenschaftlicher Angestellter an der Iranischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter Leitung Manfreds Mayrhofer. Die wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich der iranischen Sprachwissenschaft hat er dann am Seminar für Vergleichende und Indogermanische Sprachwissenschaft der FU Berlin in den Jahren 1983-1988 auf einer DFG-Projektstelle „Awesta-Wörterbuch“ fortgesetzt, ohne sich von der Finnougristik abbringen zu lassen - im Jahre 1985 wurde er „Kandidat der Sprachwissenschaft“ (Philosophiae Doctor) in Budapest an der dortigen Universität.

Die Kombination beider Fächer – Indogermanistik und Finnougristik verfolgte er mit einer im Jahre 1989 abgeschlossene Habilitation an der FU Berlin im Fach „Vergleichende und Finnougrische Sprachwissenschaft“, wo er auch vom Oktober 1992 für drei Semester den Lehrstuhl für Vergleichende und Indogermanische Sprachwissenschaft vertrat.

Von 1994 bis 2001 lehrte er am Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt/Main, wo er auch zum Professor ernannt wurde. Dort bot er neben Fennistik und Baltistik auch eine breite Palette indogermanistische Veranstaltungen an, vor allem aber das beliebte Armenisch.

Wie schon oben erwähnt, spiegeln die vielfältigen wissenschaftlichen Interessen die Laufbahn des Jubilars. Diese Forschungsschwerpunkte umfassen vor allem das Ostseefinnische, das Altarmenische und das Ungarische, doch muss man auch das Slawische, Germanische, Iranische und Baltische, daneben auch die Onomastik nennen. Es sind vor allem neben strikt grammatischen Fragen auch die Fragen des beiderseitigen Sprachkontakts, sei es z.B. zwischen den indogermanischen und uralischen Sprachfamilien (hier auch die berühmte „uralische Evidenz“ für die Frage idg. Laryngale) oder auch z.B. zwischen dem Germanischen und Ostseefinnischen (vgl. die im Jahre 1993 erschienene Habilitation *„Studien zu den ältesten germanischen Entlehnungen im Ostseefinnischen“*. Opuscula Fenno-Ugrica Gottingensia. Band 5. Frankfurt/M.-Berlin-Bern-New York-Paris-Wien). Zu dieser Problematik gehört auch die kritische Aufarbeitung der Frage des Fremdeinflusses auf das Ungarische, vor allem im Bereich der Lehnwörter und der iranische, slawische, aber auch germanisch-deutsche Lehnstschichten.

Ralf-Peter Ritter verfügt über ein weitumfassendes Wissen auf dem ganzen Gebiet der indogermanischen Sprachwissenschaft, obwohl schon aus seinen Universitätsstudien sich das spezielle Interesse für das Altarmenische ergibt, vor allem durch sein Lehrer Günter Reichenkron. Dies umfasst verschiedene historische und synchronischen Probleme der altarmenischen Grammatik und Etymologie (vgl. die zum klassischen Titel gewordene Einführung aus dem 1996 *„Introducción al armenio antiguo“* Madrid), auch im Kontakt mit anderen Sprachen, vor allem mit dem Iranischen. Daneben bilden das Slawische, Baltische, Balkansprachen und auch die lateinische Wortbildung und Etymologie den Kern von Ritters indogermanistischer Forschung.

Das Ungarische nimmt einen speziellen Platz in der Forschung Ralf-Peter Ritters ein, sei es die Etymologie, Grammatik oder Stilistik. Auch hier trägt er durch sein imposanten Wissen wesentlich vor allem zum Bereich der Diachronie und dem sprachlich-kulturellem Kontext der ungarischen sprachlichen Vorgeschichte bei. Und wie im lateinischen Spruch, wo *„finis coronat opus“* ist es in der Tat das Ungarische, das Ritters akademischen Laufbahn krönt, die Laufbahn, deren Beschreibung unvollendet bleiben würde, wenn man die neun Jahren Lehre am Lehrstuhl für Hungarologie in Krakau nicht erwähnt hätte.

Es war die Idee von Prof. Wojciech Smoczyński bei dessen Besuch in Frankfurt am Main, dass Ralf-Peter Ritter bei den Krakauer Hungarologen mit Unterstützung der Deutsch-Polnischen Akademischen Gesellschaft für ein Semester lehren könnte, und er war es auch, der diese Idee beim damaligen Institutsvorstand Prof. Marek Stachowski weiterentwickelt hatte. Nach dem einsemestrigen Aufenthalt am Lehrstuhl für Hungarologie (mit Vorlesungen auch am Lehrstuhl für allgemeine und indogermanische Sprachwissenschaft) hat Prof. Stachowski Ralf-Peter Ritter angeboten, in Krakau zu bleiben. Nach ein paar Jahren war es die Ankunft des neuen Institutsvorstands Prof. László Kálmán Nagy, die Ritter

bewog, seine Absicht, nach Deutschland zurückzukehren, aufzugeben und weiterhin in Krakau zu bleiben. Durch alle diese Jahre lehrte und forschte er unermüdlich und wurde zu einem Teil der Geschichte der Krakauer Hungarologie, die die Hälfte ihrer Existenz mit dem Namen Ritters verbindet. Die Verdienste Ralf-Peter Ritters auf dem Gebiete der ungarischen Sprache wurden mit der Silberne Medaille für Verdienste zugunsten der Republik Ungarn beschlossen, die vom Präsidenten László Sólyom Ralf-Peter Ritter „für die Tätigkeit zugunsten ungarischen Forschung und Bildung“ durch den Attaché der ungarischen Botschaft Herrn Imre Molnár, in Präsenz der Frau Generalkonsul der ungarischen Republik in Krakau Katalin Bozsaky am 20.05.2009 übergeben wurde.

Ralf-Peter Ritter gehört sicherlich zu den Gelehrten, die kaum als Spezialisten nur eines Feldes genannt werden können. Unermüdlicher Teilnehmer an vielen verschiedenen Konferenzen, bringt er sich sowohl in Referate ein, als auch in Diskussionsbeiträge, zum besseren Verständnis viele Disziplinen, die mit verschiedenen Sprachen und Kulturen irgendetwas zu tun haben, nach dem berühmten „Wörter und Sachen“-Prinzip. Er ist neben der Wissenschaft auch Kenner der Oper, von Film und Literatur (aus verschiedene Epochen in verschiedenen Sprachen), ausgesprochener Fan der Logik und Mathematik, aber auch begeisterter Benutzer der modernen technischen Geräte, wie z.B. Rechner, DVD-Spieler, E-Mail, usw. Man kann wirklich sagen, ein echter Renaissancemensch, der viele Interessen- und Aktivitätsfelder in einer Person kombinieren kann, damit sie vollständig sei. Der Jubilar gehört auch zu denjenigen Gelehrten, die diese singulären Interessen zugunsten der anderen Felder nutzen können, ohne auf an die manchmal in der Wissenschaft existierenden künstlichen Grenzen zwischen Disziplinen, Sprachen und Methodologien zu achten, sondern aus dieser Vielfalt einen Profit für die Forschung und für die Lehre zu ziehen. Das sollte dann im Fall von Ralf-Peter Ritter nichts Überraschendes sein, da man darüber schon bei einem seiner Lieblingsautoren, armenischen Gelehrten Eznik Kolbac‘i liest (*De Deo* 1.2):

Եւ այսպէս չորեքին բնութիւնքն, ուստի աշխարհս կազմեալ եւ կայ, առանձինն ապ/ականիչք են միմեանց, եւ խառնեալ ընդ ընկերին՝ աւգտա կարք եւ շահաւորք : Եւ զի այս այսպէս է՝ ամենեցուն յայտնի է որ կամին ուսանել: Ապա ուրեմն է ինչ զաւրութիւն ծածուկ, որ զապականիչսն միմեանց խառնուածովք արար աւգտակարս իրերաց:

*Auf diese Weise sind die vier Naturstoffe, aus denen die Welt zusammengesetzt ist, für sich allein genommen gegenseitig schädlich, **mit und durcheinander gemischt aber sind sie nützlich und segenbringend**. Das sind für alle, welche sich belehren lassen wollen, bekannte Verhältnisse*

(Ausgewählte Schriften der armenischen Kirchenväter. Aus dem Armenischen übers.; hrsg. von Simon Weber. Kempten; München : J. Kösel : F. Pustet, 1927)

Wir wünschen in dem Sinne noch viele Jahre voller Forschung - *ad multos annos, ἀγαθῆ τύχῃ!*

Wojciech Sowa